

Amtliches Kreis-Blatt



für den
Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg.,
Reklamezeile 90 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Gms: Römerstraße 96.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Gms.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange.

Nr. 143

Diez, Samstag den 5. Juli 1919

59. Jahrgang

République Française
Administration des Territoires
Allemands Occupés
Cercle d'Unterlahn
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß anlässlich der Theatervorstellung „Die Rose von Stambul“ am Sonntag, den 6. Juli, im Kurtheater zu Gms ein Triebwagen nach Schluß der Vorstellung in der Richtung Diez fährt, der an allen Zwischenstationen hält. Daraufhin ist ein Besuch der Vorstellung allen Bewohnern des Unterlahn-Kreises ermöglicht.

Diez, den 4. Juli 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahn-Kreises.
Chatras, Major.

République Française
Administration des Territoires
Allemands Occupés
Cercle d'Unterlahn
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Es ist mir mitgeteilt worden, daß verschiedene Einwohner ihre Möbel ganz oder teilweise versteckt oder nach dem unbefestigten Deutschland geschickt haben. In Anbetracht dessen, daß die französische Armee nie die Gewohnheit hatte, Privathäuser zu plündern, daß andererseits oben genanntes Verfahren für die Besatzungstruppen eine Störung bedeuten kann, indem ihnen das Notwendigste, worauf sie Anspruch haben, entzogen würde, bestimme ich, daß alle Wohnräume, die gegebenenfalls von den Truppen beansprucht werden könnten, wieder mit den entsprechenden Möbeln versehen werden.

Diez, den 1. Juli 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahn-Kreises.
Chatras, Major.

S.-Nr. II. 6041.

Diez, den 1. Juli 1919.

Betr. Brotkartenausgabe.

Die Gültigkeit der Brotkarten für die Zeit vom 16. Juni bis 13. Juli 1919 läuft am 13. Juli 1919 ab. Die neuen Brotkarten, die für die Zeit vom 14. Juli bis 10. August Gültigkeit haben und im übrigen einen unveränderten Abdruck der vorigen darstellen, werden Ihnen rechtzeitig durch die Druckerei zugehen.

Die alten bis 13. Juli d. Js. noch nicht verwendeten Brotkarten verlieren alsdann ihre Gültigkeit. Der Umtausch der alten Brotkarten gegen neue hat in den Tagen vom 7. Juli bis 12. Juli 1919 stattzufinden.

Die diesbezüglich von der Ortspolizeibehörde erlassenen Vorschriften sind genau zu beachten, damit sich der Umtausch überall glatt vollzieht.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.:
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahn-Kreises.
Chatras, Major.

M. 2734.

Diez, den 4. Juli 1919.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Heeresgut f. Zt. von der Garnisonverwaltung in Diez erworben haben, daselbe aber auf Aufforderung der französischen Militärverwaltung an diese haben abliefern müssen, werden hiermit aufgefordert, sich zum Rückempfang der f. Zt. beim Erwerb des Heeresgutes von ihnen gezahlten Beträge unter Vorlage der von der französischen Heeresverwaltung ausgestellten Quittungen pp. bis spätestens zum 10. d. Mts. bei der Garnisonverwaltung in Diez einzufinden.

Solten bis zu diesem Zeitpunkte Rückzahlungsansprüche nicht erhoben werden, so wird angenommen, daß solche nicht geltend zu machen sind.

Der Landrat.

J. B.:
Scheuern.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahn-Kreises.
Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Betrifft: Versteigerung von Obstbaumbe-
hängen.

Die Freigabe des Frühobstes für dieses Jahr hat zur Folge gehabt, daß schon jetzt Preistreiberen einsehen. Um das Obst möglichst der Allgemeinheit zuzuführen, müssen diese Preistreiberen mit allen Mitteln verhindert werden. Es ist daher vor allen Dingen anzuordnen, daß bei der Versteigerung von Gemeindeobst auf den Bäumen vorher eine in den Grenzen der gesetzlichen Höchstpreise bleibende Schätzung erfolgt und die Abgabe im Rahmen dieser Schätzung vorgenommen wird. Uebersteigt das Angebot den Vorrat, dann muß schließlich das Los den Maßstab der Verteilung abgeben. Ich ersuche hiernach bei der Versteigerung von Gemeindeobst zu verfahren. Bei der Abschätzung, die durch eine Kommission vorzunehmen ist, dürfte zweckmäßig der Baumwärter zuzuziehen sein. Es wäre dankbar zu begrüßen, wenn auch alle übrigen Obstbaumbesitzer sich bereit finden wollten, diesem im Interesse der Allgemeinheit gemachten Vorschlag sich freiwillig anzuschließen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

J. B.

Schönern.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Nichtamtlicher Teil**Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919.**

In der am 21. Juni erschienenen Nr. 115 des Reichs-Gesetzblattes wird die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 veröffentlicht. Es ist darin der Versuch gemacht, unter sorgfältiger Abwägung der Interessen der Erzeuger und der Verbraucher dem allgemeinen Verlangen nach Abbau der Zwangswirtschaft insoweit Rechnung zu tragen, als es zurzeit möglich erscheint.

Darüber, daß diese Möglichkeit beim Brotgetreide zurzeit noch nicht gegeben ist, sind sich wohl alle beteiligten Kreise einig. Die Ernährung unserer Bevölkerung mit Brot und den aus Getreide herzustellenden Nahrungsmitteln zu Preisen, die für die Allgemeinheit erschwinglich sind, ist ohne Erfassung der Ernte durch die öffentliche Hand und ohne behördliche Verteilung noch nicht gesichert. Die immer mehr zurückgehenden Ernteerträge, der drohende Verlust großer und ausgiebiger Lieferungsbezirke, die hohen Preise für das aus dem Ausland herbeizuholende Getreide, die schweren Bedenken gegen die Betätigung des wilden Handels — also diese Umstände verbieten die Zulassung der freien Verfügung über die Brotgetreideernte.

Die große Knappheit unserer Lebensmittel hat es im Laufe des Krieges je länger, desto mehr erforderlich gemacht, die Gerste zur Brotstreckung und damit zur menschlichen Ernährung heranzuziehen. An sich ist sie eine unserer wichtigsten Futtermittel, und bei deren Knappheit der Wunsch auf teilweise Freigabe der Gerste bei den Landwirten besonders lebhaft und allgemein. Zweifellos wäre es zur Behebung des von der Bevölkerung so drückend empfundenen Fettmangels dringend erwünscht, die Gerste in großem Umfange für Schweinezucht und -mast freizugeben. Das ist aber erst dann möglich, wenn die Brotversorgung des ganzen Volkes als völlig sichergestellt angesehen werden kann. Ob das der Fall sein wird, läßt sich erst nach dem Ausfall der jetzt reifenden Ernte beurteilen. Besondere Vorsicht aber ist aus den oben hinsichtlich des Brotgetreides gemachten Ausführungen geboten, und es kann deshalb die Freigabe größerer Gerstenmengen zu Fütterungszwecken zurzeit leider nicht erfolgen.

Bei Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hafer ist eine Lockerung der Zwangswirtschaft erfolgt. Die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte hat trotz aller Maßnahmen nur unbefriedigende Ergebnisse gezeigt; der Schleichhandel hat sich ihrer in ständig steigendem Maße bemächtigt. Die Reichsgetreide-

stelle wird sich im kommenden Wirtschaftsjahr darauf beschränken, einen Teil der Ernte im Wege der Landlieferung zu erfassen. Dasselbe gilt für Buchweizen. In gleicher Weise wird sie die für die Herstellung von Nahrungsmitteln und zur Deckung des Heeresbedarfs erforderlichen Hafermengen erfassen, dabei ist eine wesentliche Vermehrung der Nahrungsmittel vorgeesehen. Die Landlieferung soll ohne Beschlagnahme erfolgen, ihre Erfüllung aber durch scharfe Strafmaßnahmen sichergestellt werden. Es empfiehlt sich nicht, die näheren Bestimmungen über die anzufordernden Mengen, ihre Umlegung und Ausbringung jetzt schon in der Reichsgetreideordnung festzusetzen; die Reichsgetreidestelle wird die Festsetzung schnellstmöglich vornehmen, sobald die Ernteergebnisse einigermaßen geschätzt werden können.

Von besonderer Bedeutung für die Sicherung der Lieferungen ist die Einführung einer von vornherein festgelegten Erfassungspflicht in Höhe des Doppelten des Marktpreises, durch die die Reichsgetreidestelle dafür schadlos gehalten werden soll, daß sie ihr hinterzogene Mengen im freien Handel erwerben muß. Ferner soll die Wichtigkeit von Kauf- und anderen Lieferungsverträgen über die im Wege der Landlieferung zu erfassenden Früchte insoweit eintreten, als dadurch die Ablieferung der von der Reichsgetreidestelle umzuliegenden Mengen unmöglich gemacht wird. Um zu verhindern, daß durch das Drängen des Handels und die dadurch zu erwartende Preissteigerung die Erfassung der umgelegten Mengen der genannten Früchte gefährdet wird, ist darüber hinausgehend bestimmt, daß alle vor dem 16. August 1919 über Hafer der neuen Ernte abgeschlossenen Verträge verboten und nichtig sind, gleichgültig, ob sie vor dem Inkrafttreten der neuen Reichsgetreideordnung abgeschlossen worden sind oder erst nachher abgeschlossen werden.

Auf jede Art der öffentlichen Bewirtschaftung von Mais, Weizen und Hirse konnte verzichtet werden. Lupinen sind bereits durch eine vor kurzem erschienene Verordnung aus der Reichsgetreideordnung gestrichen worden.

Die Festsetzung der zur Ernährung der Selbstverfolger und zur Fütterung des Viehs zu verwendenden Mengen ist zunächst vorbehalten worden: sie wird durch den Reichsernährungsminister mit Zustimmung des Staatenausschusses und nach Anhörung des zuständigen Ausschusses der Rationalversammlung erfolgen, sobald ein Ueberblick über die voraussichtlichen Ergebnisse der kommenden Ernte gegeben ist.

Vermischte Nachrichten.

Das Fallen der Schieberpreise. In den letzten Tagen ist eine bedeutende Preissenkung für einige Lebensmittel am Berliner Schleichhandelsmarkte erfolgt. Die Butter, die schon den Hahelpreis von 32 bis 34 Mark das Pfund erreicht hatte, wird mit 22 bis 25 Mark angeboten. Kaffee ist von 36—40 Mark das Pfund auf 18—20 Mark zurückgegangen. Käse findet sich zum Preise von 3.50—4.— Mark in einer ganzen Anzahl von Geschäften. Ja sogar Mehl, das unter 6 Mark nicht mehr zu finden war, wird mit 3 Mark das Pfund in den Schleichhandel gebracht. Auch Schokolade, Tee, Kakao und Seife haben Preisrückgänge von etwa 30 Prozent zu verzeichnen. Bei Fleisch und Wurst macht sich vorerst nur eine leichte Besserung bemerkbar. Die demnächst in Berlin in großen Mengen in den Handel gelangende Margarine dürfte zum Preise von 5—6 Mark das Pfund im Kleinverkauf abgegeben werden können, was einen weiteren Preisrückgang auch der Butter herbeiführen wird. Hemdenstücke, Damenkostümstoffe und Herrenstoffe in geringerer Qualität werden ebenfalls in größeren Mengen zu Preisen angeboten, die immerhin schon Lichtblicke eröffnen. Die Angst der Schleichhändler vor der bevorstehenden Einfuhr offenbart sich und drückt auf die Preise.

Literarisches.

(1) Lungenkrankheiten und ihre Verhütung von Univ.-Prof. Dr. M. Michaelis. Raten-, Hals- und Luftröhrenkrankungen von Dr. Schtermeyer. 15 z. T. farbige Abbildungen, Preis gebunden M. 3.—, Max Hesse's Verlag, Berlin W. 15. Dr. Schtermeyer verbreitet sich über die Erkrankungen der oberen Luftwege vom einfachen Schnupfen und seiner Verhütung bis zur Keimkopftuberkulose und dem Krebs. Gute, zum Teil mehrfarbige Abbildungen unterstützen die klaren Ausführungen.

Feld und Haus

Beilage zur Diezer und Emser Zeitung, Amtl. Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 4

5. Juli 1919

12. Jahrgang

Das Behäufeln der Kartoffeln.

Die Frage, ob es zu empfehlen ist, die Kartoffeln zu behäufeln, kann nicht allgemein gültig beantwortet werden, da hierbei verschiedene Verhältnisse, Boden, Bestellung, Witterung und auch die Kartoffelsorte zu berücksichtigen sind. Durch das Behäufeln will man folgende Vorteile erreichen: 1. Vernichtung des Unkrauts zwischen den Kartoffeln. 2. Zuführung loserer Erde, um den Kartoffeln mehr Spielraum zu einem kräftigen Wachstum zu geben. 3. Schutz der Kartoffeln vor übermäßiger Nässe, da die Pflugfurche tiefer liegt als der Kartoffelstock und das überflüssige Wasser heftiger Regengüsse schnell abgeleitet wird, während der die Kartoffel umgebende Boden bei Sonnenschein sich erwärmt. 4. Durch frühzeitiges Anhäufeln und Heranziehen des Bodens an die Pflanzen wird an einer größeren Anzahl von Achselstellen Stolonen- und Wurzelbildung hervorgerufen. Diese vier Punkte geben genügende Fingerzeige, wann und wo ein Behäufeln am Platze ist. Auf Bodenarten, welche leicht zum Ausrocknen neigen, kann das Behäufeln schädlich wirken, wenn sich zwischen den durch den aufgeschütteten Boden zusammengedrängten Stengeln Hohlräume bilden, welche das Austrocknen des Bodens begünstigen und die Stolonenbildung hemmen. Unter solchen Umständen, ebenso dort, wo die Knollen noch dazu auf schwerem Boden sehr tief (auf 12–15 und mehr Zentimeter) gelegt wurden, ist das gewöhnliche Anhäufeln zu unterlassen. Ebenso nachteilig oder mindestens nutzlos ist zu spätes Anhäufeln, indem dann leicht die schon gebildeten Knollen beschädigt und überdies zu hoch mit Boden bedeckt werden, um sich vollkommen ausbilden zu können. Gibt die Beschaffenheit des Bodens zu der Befürchtung Anlaß, daß die Pflanzen infolge des Behäufelns noch mehr unter der Trockenheit leiden werden, so ist es jedenfalls ratsamer, die Knollen verhältnismäßig tief zu legen und von dem Behäufeln ganz Abstand zu nehmen. Auf lehmigen Sandböden angestellte Versuche haben ergeben, daß sich auf leichtem, durchlassenden Boden tieferes Legen ohne Behäufeln mehr empfiehlt, als flaches Legen nach nachheriges Behäufeln. Auf allen anderen Bodenarten aber bringt das Behäufeln die angeführten Vorteile, vorausgesetzt, daß es zeitig genug geschieht. Man soll lieber etwas früh als zu spät anhäufeln, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei einzelne Pflanzen ganz mit Erde bedeckt werden. Wird das Behäufeln erst zu einer Zeit vorgenommen, wo der untere Stengelteil schon längere Zeit an der Luft gewesen ist, so wird ohne Zweifel die Entwicklung von Stolonen, mithin auch der Ansat von Knollen, bedeutend verzögert und auch vermindert. Mit Bezug auf die Ernte hat das Anhäufeln noch die praktische Bedeutung, daß bei Behäufeln der Kartoffeln die Arbeiten mit viel geringeren Schwierigkeiten verbunden sind, als bei nicht behäufelten, was mit Rücksicht auf die Arbeiterverhältnisse nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Land- und Forstwirtschaft.

Bearbeitung der verschiedenen Bodenarten. Bei schweren Böden muß zur Beförderung des Wachs-

tums der Pflanzen für Behacken, Walzen, sowie für Häufel- und Zätepflüge gesorgt werden, damit sich keine feste Schicht bildet, sondern der Boden locker bleibt und die Luft Zutritt zu demselben hat. Bei Sandboden sind diese Arbeiten nicht nötig; doch bedecke man den Dünger ebenfalls so flach wie möglich mit Erde, den Samen kann man etwas tiefer einbringen; zur Erzielung einer schnellen und gleichmäßigen Keimung wird das tiefere Säen unter Umständen sogar nötig werden. Auch muß man bei trockenem Sandboden nur wenig hacken und lockern, weil man sonst allzuviel dem Boden die Feuchtigkeit entzieht. Je reicher aber ein Boden an Ton ist, desto flacher müssen Samen und Dünger in ihm untergebracht werden, desto tiefer ist er beim Pflügen vor dem Winter zu lockern und desto eher kann eine Entwässerung durch Drainage notwendig werden.

Obst- und Gartenbau.

Der Stachelbeerspanner ist kennlich durch seine weißen Flügel, auf denen sich schwarze Flecken befinden; zwischen der Doppelreihe dieser Flecken sind die Vorderflügel gelb gefärbt. Die zehnfühige Raupe ist weiß, unregelmäßig schwarz gefleckt und auf dem Rücken mit einer Reihe schwarzer Vierecke versehen; auf dem Bäuche ist sie dottergelb. Sie erscheint im September, wird aber erst im Frühjahr, wie es sich z. B. im vorigen Jahre zeigte, durch Erscheinen in großen Mengen sehr gefährlich. Denn in verheerender Weise fallen sie über die Stachelbeersäucher her und entblättern dieselben von Grund aus bis in die äußersten Spitzen, sodaß ein Früchtertrag sowie Fortleben derselben bei nicht rechtzeitigem Eingreifen von vornherein ausgeschlossen ist. Schädlich können sie auch dem Johannisbeerstrauch, den Pflaumen und Aprikosen werden. An Bekämpfungsmitteln fehlt es nicht; das einfachste ist das Abklopfen der Raupen auf untergelegte weiße Tücher, sowie das Zusammenhaken und Verbrennen des wehenden Herbstlaubes; diese etwas umständliche Angriffsweise muß einer energischen, schnellen Bekämpfung weichen, denn baldige Hilfe ist schnelle Hilfe; noch ehe mittelst des Abklopfens einige Sträucher von Raupen befreit sind, kann inzwischen an anderen Pflanzen ein um so größerer Schaden durch diese Blättervertilger angerichtet sein. Ein dagegen empfohlenes Bestreuen der Sträucher mit Ruß und ungelöschtem Kalkstaub entspricht nur teilweise der davon erwarteten Wirkung. Das einfachste und radikalste Verfahren besteht wohl darin, die Sträucher frühmorgens, solange noch der Tau an ihnen haftet, mit ungelöschtem Kalkstaub zu bestreuen, indem letzterer dann leichter an der Unterseite der Blätter sitzen bleibt und die Raupen durch seine sich erhitzenden Bestandteile zerfrisst. (Die Raupe des Stachelbeerspanners tritt allerdings nur selten so stark auf; viel gefährlicher sind die Larven der Stachelbeerblattwespe, die man mit Floravit bekämpft. D. Red.)

Ein lästiges Unkraut im Garten ist das Kreuzkraut (*Senecio vulgaris*), denn es trägt eine Menge Samen, die vom Winde nach allen Seiten hin geführt werden, so daß überall im Garten junge Unkrautpflanzen er-

scheinen, die sich ungemein schnell entwickeln, blühen und wieder Samen tragen. Das Pflänzchen ist kaum aufgeklüht, und es zeigen sich auch schon die kleinen, mit weißen Flughaaaren versehenen Samen; bis dahin darf man es aber nicht kommen lassen; es ist vielmehr ganz jung schon auszupflücken oder umzuhaften.

— Bekämpfung der nackten Schnecken. Die kleinen nackten Schnecken sind in diesem Jahre ganz außergewöhnlich zahlreich. Sie kommen erst am Abend hervor und sind so klein, daß das Ablesen schwierig ist. Man bekämpft sie am besten mit feingepulvertem, ungelöschten Kalk, den man bei Laternenlicht über die gefährdeten Pflanzungen und Saaten streut. Da die Tiere sich durch reichliche Schleimabsonderung bei der ersten Bestreuung noch zu retten vermögen, so wiederholt man die Bestreuung nach einer halben Stunde. Die Schnecken vermögen nun nicht mehr genügend Schleim abzusondern und gehen zu Grunde.

— Die schwarze Laus der Puffbohnen bekämpft man am besten vorbeugend mit Schacht Floracbit, und zwar in vorbereitender Weise. Man macht sich eine zweiprozentige Lösung und spritzt die Pflanzen wöchentlich einmal damit durch, aber noch ehe Blattläuse vorhanden sind. Wird dies durchgeführt, so kommen keine Blattläuse auf. Sind schon Blattläuse vorhanden, so muß man schon eine 4—5prozentige Lösung nehmen. Die Lösungen müssen mit Spritzen aufgetragen werden, die äußerst fein verstäuben. Außerdem ist das Ausbrechen der Spizen sehr zu empfehlen.

Geflügelzucht.

— Im Hühnerstall hat sich die Einrichtung, täglich ein bis zwei Kohlschuppen voll trockenen Kalkstaub gegen die Decke der Ställe zu werfen, sehr gut bewährt. Dadurch dringt der Kalk als feiner Staub in alle Ecken, Fugen und Rissen des Stalles, die Luft wird sehr gereinigt und die Hühner bleiben vor allen Dingen von dem lästigen Ungeziefer verschont. Mit einem Zentner Kalkstaub reicht man für zwei Hühnerställe etwa ein Jahr.

Hauswirtschaft.

Behandlung des amerikanischen Specks im Haushalte. Der amerikanische Speck, der seit einiger Zeit an Stelle von Fleisch ausgegeben wird, lagert zum Teil schon lange in den Kisten. Es empfiehlt sich deshalb, die Mengen, welche für den Mittagstisch gebraucht werden, schon tags zuvor in klares Wasser zu legen. Man kocht den Speck zweckmäßig nicht mit Gemüse zusammen, sondern in einem Topf für sich unter Hinzufügen von einigen Zwiebelschalen. Die Brühe schüttet man fort, nachdem man sie hat erkalten lassen und das Fett abgeschöpft hat. Manche kochen Speck sind jedoch jüngeren Datums. Hier wird es genügen, den Speck vor dem Verbräuche eine Nacht zu wässern.

— Das Einlegen der Erdbeeren. Diese Arbeit wird von vielen Hausfrauen als undankbar bezeichnet, weil die Erdbeeren beim Einlegen ihre schöne Farbe verlieren und unansehnlich werden. Man hat allerlei Rezepte genannt, um dem Uebel abzuhelfen, aber nur wenige Hausfrauen haben Erfolg. Will man Farbe und Aroma der Erdbeere auch beim Einlegen erhalten, so muß man besonders gewissenhaft ans Werk gehen. Die nicht überreifen Früchte, die am Morgen gepflückt werden, werden vorsichtig vom Stiel befreit, nicht gewaschen, sondern nur mit einem Pinsel leicht abgestäubt. Inzwischen hat man in einer Schüssel etwas ungelöschten Kalk zerlassen (auf zwei Liter Wasser ein wallnußgroßes Stück Kalk). In diese Lösung

legt man die vorbereiteten Beeren. Sie bleiben etwa fünf Minuten darin liegen, und werden dann in reinem Wasser abgespült. Sofort werden sie in heiße Zuckerlösung (auf ein Pfund Beeren ein knappes Pfund Zucker, den man zu Sirupdicke einkocht) getan, in der sie eine Minute lang kochen müssen. Dann werden sie rasch herausgenommen und noch heiß in die Gläser gefüllt, der Saft darauf gegossen und die Gläser verschlossen. Die Erdbeeren halten sich ganz vortrefflich, verlieren weder ihr Aroma, noch verändern sie die Farbe. Diese Einmachart ist bei den Bulgaren und den Rumänen üblich, und wer jemals von den köstlichen Früchten genossen hat, der wird sich die Mühe nicht verdrießen lassen, von nun an diese Einmachart anzukenden.

M. Trott.

Allerlei.

Die Wetterregeln des Jägers. Der Jäger und Forstmann ist in der Regel ein aufmerksamer Naturbeobachter, er aus vielen Anzeichen sichere Schlüsse auf die kommende Wetterlage zu ziehen weiß. So erkennt der Jäger schon am Morgen Anzeichen von Regen, wenn er beim Virschgang das Gras trocken und nicht betaut findet. Ist die Sonne am Abend blutigrot untergegangen und hinter einer Wolkenwand verschwunden, so sieht er ebenfalls den Regen schon für den kommenden Tag voraus. Die Luft erscheint dann auffallend klar, entfernte Geräusche werden deutlich vernommen. Auch steigender Nebel kündigt den Regen an, während der Rauch aus dem Schornstein zur Erde gedrückt wird. In der Nacht sind viele glitzernde Sterne zu sehen, die Sonne geht bleich oder blutigrot auf, die Krähen schreien viel, die Insekten sind zudringlich, die Schwalben fliegen tief über den Erdboden, Gänse und Enten tauchen schreiend und plätschernd, die Fische springen aus dem Wasser und es zeigen sich viele Schnecken und Regenwürmer. Ganz anders bietet sich die Natur wenn sonniges, trockenes Wetter bevorsteht. Ein schönes gelbes Abendrot läßt noch nach Sonnenuntergang die Bergspitzen ausleuchten, der westliche Horizont ist hell und wolkenfrei, Berge erscheinen fern und verschwommen, der Nebel fällt, starker Tau hängt glitzernd am Grase während der Rauch emporsteigt, nachts leuchten nur wenige Sterne, dagegen ist die Milchstraße deutlich erkennbar. Fledermäuse huschen umher, Mücken und Fliegen summen eifrig umher, Ruckuck und andere Vögel rufen und singen hoch in der Luft. Auch die Wolkenbildung bietet dem Jäger sicheren Anhalt. Am Mauerwerk sind bei nahendem Regenwetter einzelne Steine feucht und selbst die Belaubung der Bäume zeigt durch das Aendern der Farbe den Wechsel an. Ein aufgehängter Fichtenzapfen läßt durch das Öffnen oder Schließen seiner Schuppen die größere oder geringere Luftfeuchtigkeit erkennen.

Bauernregeln für Juli. Ein tüchtiges Juliwetter ist gut für Winter und Schnitter. — Bunt die Ameisen große Haufen auf, folgt langer, strenger Winter drauf. — Reißet die Spinne ihr Netz entzwei, kommt ein Regen bald herbei. — Wie die Mutter Gottes über das Gebirge geht (2.), so leht sie wieder zurück. — Sankt Kilian (8.) sticht Schnitter an. — Sieben Brüder-Regen (10.) bringt nicht Regen noch Segen. — Wenn der Kofl gerät, verdirbt das Heu. — Julitoge hell und klar zeigen an ein gutes Jahr. — Wenns an Margaret regnet, faulen die Rüffe und fallen ab. — Fällt kein Tau, so steht Regen bevor. — Regnets am Liebfrauentag, es noch vierzig Mal reanen mag. — Wie die Hundstode anfangen, so gehen sie aus. — Nach Jakobi gehen die Störche.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Prager, Bad Ems